

Thema: Notwendigkeit des Schwimmunterrichts

Kein Falkenseer Kind ertrinkt, weil es keine Möglichkeit hatte, Schwimmen zu lernen. Gegenteiligen Aussagen fehlt jeglicher Nachweis. Schulschwimmen hat nicht die Aufgabe, den Kindern schwimmen beizubringen. Muss es auch nicht. Die allermeisten Kinder können es schon vor dem Schulschwimmen. Das zeigt das Feedback von Lehrer*innen und ehrenamtlichen Schwimmtrainer*innen, die das Schulschwimmen begleiten. Die Eltern in unserer Stadt nutzen die umfangreichen Angebote an Schwimmunterricht, die es für Falkenseer Kinder bereits im Vorschulalter gibt, sehr intensiv. Aber auch das Schulschwimmen findet für 96 % der Falkenseer Kinder während der Grundschulzeit statt. Das alles auch ohne Hallenbad in Falkensee. Dies ergab eine Befragung der Falkenseer Grundschulen aus dem Jahr 2017. Eine durchaus notwendige Verbesserung der Qualität des Schulschwimmens, das auch unter einem Mangel an entsprechend qualifiziertem Lehrpersonal an den Schulen leidet, wird nicht durch ein millionenteures Hallenbad erreicht, sondern mit den an vielen Schulen schon bewährten Schwimmfahrten. Dort wird intensiver Schwimmunterricht mit den sozialen Aspekten einer Klassenfahrt verbunden und es kostet nur einen Bruchteil des geplanten Hallenbades. Der finanzielle Aufwand für ein städtisches Schwimmfahrtenprogramm für alle Falkenseer Grundschulen beträgt ca. 40000 € und würde auch den Kindern aus sozial schwächeren Familien kostenloses Schwimmen ermöglichen, das es auch in dem geplanten Hallenbad nicht geben würde. Und auch für die weiterführenden Schulen ist ein solches Programm ein Gewinn. Kinder, die nicht schwimmen können, sind in Falkensee ein nicht existierendes Problem und somit kein Argument für ein Hallenbad.

Thema: Internet an Schulen

Die Verfügbarkeit einer „Internet-Steckdose“ reicht nicht aus, um der Definition von „Internetverfügbarkeit“ an einer Schule gerecht zu werden. Internetzugang an einer Schule bedeutet zum einen, dass alle Schüler*innen und alle Lehrer*innen über ein entsprechendes Endgerät verfügen. Das ist in Falkensee nicht einmal ansatzweise gegeben. Zum anderen müssen die SchülerInnen und Lehrer*innen mit diesen Endgeräten auf das Internet zugreifen können. Und zwar alle gleichzeitig, nicht nur 5-10 wie aktuell. Die verfügbare Downloadgeschwindigkeit muss ausreichen, um einen stabilen Online-Unterricht zu gewährleisten. Das ist nicht erst seit den coronabedingten Schulschließungen notwendig. Aktuell ist es den Schüler*innen noch nicht einmal möglich, gleichzeitig auf eine Schulcloud zuzugreifen. Auch den Lehrer*innen ist es aktuell nicht möglich, eine eigene Online-Schulung zur Vorbereitung auf den Online-Unterricht im Rahmen einer Dienstberatung durchzuführen. Während der Schulschließung wurden die notwendigen Unterlagen teilweise in Papierform verteilt! Von Online-Unterricht oder auch nur online unterstütztem Unterricht sind die meisten Falkenseer Schulen weit entfernt. Das steht auch exemplarisch für die mangelnde Zukunftsfähigkeit der Falkenseer Bildungseinrichtungen. Fehlende Kita-Plätze, Schulhorte, die seit Jahren wegen Überfüllung nur mit Ausnahmegenehmigungen betrieben werden können, 6 Schulen, denen das MBS zu kleine Sporthallen für angemessenen Sportunterricht bescheinigt und Kinder, die teilweise keinen Platz an unseren Schulen finden und in Nauen, Rathenow und Ketzin zur Schule gehen müssen. Bereits von der SVV beschlossene Projekte würden nach Aussage des Bürgermeisters nur tatsächlich umgesetzt, „wenn kein anderes Projekt dazwischenkommt“. Hier muss aber die Pflicht vor dem Vergnügen stehen.

Thema Jugendarbeit:

Da die Kapazitäten des Landkreises zur Finanzierung von Schulsozialarbeit und offener Jugendarbeit mittlerweile ausgeschöpft sind, muss sich die Stadt Falkensee in der Finanzierung dieser Stellen deutlich mehr engagieren. Der Neubetrieb der "Brücke" mit voraussichtlich zwei Sozialarbeiter*innen ist nur ein erster, wenn auch erfreulicher Schritt. Die sehr beliebte "Baracke" wurde trotz der Versprechen des Bürgermeisters nicht wiederaufgebaut. Das Jugendforum wechselt seit seinem Bestehen von einem Provisorium ins nächste, obwohl es seine Bedürfnisse an eine dauerhafte Bleibe klar und konstruktiv äußert. Und zur Lösung der teils chaotischen Situation im Gutspark und auf dem Campusplatz hat die Stadtverwaltung keine kreativere Idee als ein abendliches Alkoholverbot. Für uns ist klar: Wenn an finanziellen und planerischen Kapazitäten für die Jugendarbeit gespart wird, um ein überdimensioniertes und jeder finanziellen und ökologischen Vernunft widerstrebendes Hallenbad zu errichten, sind die Prioritäten falsch gesetzt.

Thema: Das Waldbad

Die Märkische Allgemeine Zeitung (MAZ) vom 01.06.2018 zitiert Bürgermeister mit den Worten: „Es war nie die Rede davon, das Waldbad mit der Neueröffnung des Hallenbades zu schließen. Allerdings wird es eine Herausforderung, zwei Bäder in der Stadt zu betreiben und es kann nicht ausgeschlossen werden, dass das Waldbad irgendwann geschlossen werden muss“. Dem ist aus unserer Sicht wenig hinzuzufügen. Noch ist Falkensee „reich“. Wenn aber der Zuschussbedarf des Hallenbades die geplanten rund 1,1 Mio. € pro Jahr übersteigt, dann kann das sehr leicht zu Lasten anderer Notwendigkeiten gehen. Und dann steht der jährliche Zuschuss für das Waldbad durchaus zur Disposition. Außerdem: Für nur einen Bruchteil der jährlich Kosten des geplanten Hallenbades könnte das Waldbad locker saniert und weiter betrieben werden. Ein kostenloser Busshuttle für Schüler und Senioren zu den naheliegenden Hallenbädern lässt sich damit ebenfalls gut finanzieren.

Thema: Finanzen (I)

1) Mit diesem Hallenbad geht Falkensee ein finanzielles Abenteuer ein – 60 Jahre lang. Hinzu kommen die großen Risiken der Corona-Pandemie, die den Falkenseer Haushalt noch Jahre belasten werden – nicht nur den Haushalt 2021. Selbst der wird nach Ansicht des Bürgermeisters „noch spannend“. Viele Investitionen warten auf ihre Umsetzung. Keine verbindlichen Antworten auf unsere Fragen zur mittelfristigen Finanzplanung. So wird offengelassen, ob bestehende freiwillige Leistungen in Zukunft eingeschränkt oder nicht geleistet werden können – oder Steuern erhöht werden müssen.

2) Wie schon bei der Stadthalle rechnen sich Bürgermeister und Verwaltung die jährlichen Folgekosten des Hallenbadbaus mit 1,13 Mio. € (davon 538900 € Abschreibung) klein. 1,13 Mio. €, die für andere Aufgaben fehlen. So wird anders als bei den Investitionen „netto“ statt „brutto“ gerechnet. Kreditzinsen werden erst gar nicht einbezogen. Die Nutzerzahlen werden, so die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte, „optimistisch“ kalkuliert. Sie kritisiert außerdem die lange Abschreibungsperiode von 60 Jahren. Die auf den Bäderbetrieb spezialisierte Gesellschaft GMF stellt zudem fest: „Tendenz steigender Zuschussbedarf“ und beziffert diesen mittel- bis langfristig jährlich auf bis zu 1 Mio. €, was einer Steigerung von nahezu 70 % bedeutet. Dazu kommt dann

noch die jährliche Abschreibung. Vorsorge für die gerade bei Hallenbädern alle 10 – 15 Jahre fälligen Sanierungen in Millionenhöhe wird nicht getroffen. Neue Risiken werden in die Zukunft verlagert.

3) Andere dringliche Vorhaben sind blockiert oder kommen nur schleppend voran: Wenig Fortschritte beim Radwegebau oder bei Energie- und Klimaschutz-Initiativen, es fehlt an Kita- und Hortplätzen, an weiteren Sporthallen und -plätzen. Es gibt immer noch kein Freizeit- und Naherholungskonzept für die Seen, keine Ideen für eine Belebung des Campus-Platzes, kein Parkhaus im Zentrum Auf das bürgernahe digitale Rathaus werden wir noch Jahre warten müssen. Die Rufe nach Bürger- und Jugendbegegnungszentren werden immer lauter. Der Ausbau vieler Hauptverkehrsstraßen steht an.

4) Die Konkurrenz wird noch größer. Karls Erlebnisdorf wird in zwei Jahren seine Badescheune als Spaßbad für Familien mit Kindern eröffnen. Hennigsdorf wird das alte Hallenbad schließen und 2024 ein neues eröffnen – vom Konzept her ähnlich dem Falkenseer Hallenbad, nur ohne Kegelbahn. In Berlin-Spandau soll bis dahin ein weiteres Bad für Schulschwimmen und Vereinssport entstehen. Diese und andere schon bestehende Bäder sind innerhalb einer halben Stunde für uns Falkenseer*innen erreichbar.

5) Seit 2000 ist jedes 10. Schwimmbad in Deutschland geschlossen worden – meist aus Anlass von Modernisierungs- oder Sanierungsinvestitionen. Dass Hallenbäder immer Zuschussbetriebe sind, ist bekannt. Aber es gibt für die Stadt deutlich günstigere Alternativen, für die wir eintreten:

- Warum bemühen sich Bürgermeister und Verwaltung nicht um eine interkommunale Zusammenarbeit, um zusätzliche Angebote für das Schulschwimmen oder das Seniorenschwimmen zu unterbreiten? Ein kostenloser Schwimmbus-Verkehr könnte die Falkenseer schnell zu einem der Bäder bringen.
- Warum bemühen sich Bürgermeister und Verwaltung nicht um einen privaten (wie in Wittenberge) oder genossenschaftlichen Eigentümer und Betreiber, sodass der jährliche Zuschuss deutlich unter 1 Mio. € gehalten werden könnte?

Thema: Finanzen – Belastung des Haushalts (II)

Die Stadt Falkensee hinkt mit ihren Jahresabschlüssen weit hinterher. Mitte 2020 konnte gerade der Jahresabschluss für 2017 vorgelegt werden. Die Stadtverwaltung hat in der Vergangenheit hohe Überschüsse angehäuft. Drängende kommunale Aufgaben wurden nicht erledigt und hohe zweistellige Millionen Beträge werden jährlich – eigentlich für Zukunftsinvestitionen verplant - nicht verausgabt und verschoben. Eine solide mittelfristige Ergebnis- und Finanzplanung und ein wirksames Investitionscontrolling existieren nicht.

Die Defizite sind offensichtlich und vielfach benannt. Im Vermögen der Stadt stecken auch die 90 %-Beiträge der Anwohner aus dem Anliegerstraßenausbau. Eine finanzielle Vorsorge für die Erschließung der ausstehenden extrem teuren Problemstraßen wurde bislang nicht getroffen. Das heißt, die Stadtverwaltung macht seit Jahren ihre Hausaufgaben nicht und setzt die Zukunftskonzepte der SVV nicht um. Die „lebens- und liebenswerte Stadt“ hat so schon lange tiefe Risse bekommen. Ob die „freiwilligen Leistungen“ mit Schulen, Kindertagesstätten, Sportanlagen, Spielplätzen, Museum und Galerie, Bibliothek, Haus am Anger, Kulturhaus, Begegnungsstätten weiter finanziert werden können, ist nicht gesichert. Die jährlichen Belastungen für die Stadt durch das

Argumente zusammengetragen durch:
Vernetzungsgruppe Bürger*innenentscheid – NEIN zum Hallenbad!

geplante Hallenbad von weit über 1 Mio. € sind weder in der mittelfristigen Finanzplanung noch in irgendeiner anderen langfristigen kommunalen Haushaltsvorschau enthalten. Ebenso fehlt eine transparente Risikoanalyse mit verschiedenen Varianten. Der ausgeglichene Haushalt der Stadt war schon in der Vergangenheit immer äußerst eng kalkuliert, verbunden mit vielen Streichungen bei steigenden Ausgaben für Personal, Sach- und Dienstleistungen und Zuschüssen. Das Problem mit dem Hallenbad wäre ja auch, dass die Betriebskostenzuschüsse nicht variabel einsparbar und einfach zu kürzen wären, denn dann müsste das Bad (zeitweise?) dicht machen. Für viele Jahre würden auch "neue" Anforderungen an freiwillige Leistungen für Kinder, Jugend, Soziales, Kultur, Senioren, Klimaschutz und Nachhaltigkeit nur Spielräume haben, wenn das Hallenbad ausfinanziert wäre.

Thema: CO₂ Emission und Ökologie

Die Herstellungsenergie zum Bau des Hallenbades würde 800 Einfamilienhäusern entsprechen und widerspricht damit den deutschen und weltweiten Klimazielen.

Die Betriebsenergie des Hallenbades würde jährlich den CO₂-Ausstoß von 435 Einfamilienhäusern erzeugen.

Eine Klimaerwärmung um 1,5 Grad bedeutet sehr, sehr unangenehme Konsequenzen. Etwa 40 % der Falkenseer Bäume würde das nicht überleben.

Zur Erreichung des 1,5-Grad-Ziels müssen wir in 15 Jahren fast klimaneutral sein und kein CO₂ mehr ausstoßen.

Der im 5 Monaten erscheinende weltweite Klimabericht wird diesen Zeitraum voraussichtlich auf 12 Jahre verkürzen.

Eine alternative Schwimmhalle im Stadtzentrum könnte klimaneutral gebaut und betrieben werden.

Die jetzige Lage im Trinkwasserschutzgebiet verhindert die Nutzung der Geothermie.

Die Behauptung der Befürworter, es würde energetisch 15 % besser gebaut werden, als ursprünglich geplant, bezieht sich auf 18 °C Raumluft. Bei den geplanten 32 °C warmen Raumluft ist der Energieverbrauch 30 % höher als die Norm verlangt. Wir hoffen, dass die 18 °C im Bad nie Realität werden.

Die EU führt die CO₂-Bepreisung auch für fossile Wärme ein. Dann würden wir rund 150000 € in einigen Jahren als Strafe zahlen. Jedes Jahr. Das können wir besser.

Thema: CO₂ Belastung (I)

Die EnEV (Energiesparverordnung) ist seit dem 01.11.2020 durch das GEG (Gebäudeenergiegesetz) abgelöst.

Die EnEV ist ein seit 2009 in den Anforderungen an die Gebäudehülle nicht verbessertes Regelwerk, was den Klimazielen der Bundesregierung widerspricht. Im Vergleich ist der energiebezogene Wert bei der EnEV ca. 100 kWh/m²*a, beim Passivhaus <=15 kWh/m²*a. Der Unterschied ist Faktor 8, selbst bei -15 %, angeblich eine Verbesserung des Gebäudes, durch die Wahl des Brennstoffes: Bio-Gas oder Ökostrom ist in der Ansetzung des GEG/EnEV unzulässig, weil es nicht technisch festgelegt ist.

Thema: CO₂ Belastung (II)

Das durch den Menschen freigesetzte wirksamste Treibhausgas CO₂, wirbelt sämtliche gewohnte Kreisläufe immer stärker durcheinanderwirbelt. Das verursacht indirekt enorme Kosten auf die Allgemeinheit. Deswegen ist es richtig und wichtig einen Preis

Textbearbeitung ausdrücklich nicht erwünscht. Bei Kürzungsbedarf bitte nachfragen. Danke!

Argumente zusammengetragen durch:
Vernetzungsgruppe Bürger*innenentscheid – NEIN zum Hallenbad!

für die Freisetzung zu geben, so dass diese schnellst möglichst gestoppt wird. Die Freisetzung von CO₂ aus dem Betrieb des geplanten Hallenbads könnte durch eine CO₂-neutrale Wärmeerzeugung (Wärmepumpe statt Gasbrenner) massiv gesenkt werden. Ebenso eine deutlich bessere und nachhaltigere Dämmung des Gebäudes reduziert die Betriebskosten (aktuell ca. 100.000 €/a) erheblich. Der Glaube und damit die naive Kalkulation von 25 - 65 €/t CO₂ (2021-2026) bleibt unerheblich für die Eintrittspreise oder den Haushalt von Falkensee, wird schnell von politischen Einsichten eingeholt werden, wenn bis Ende 2030 wahrscheinlich 180 €/t fällig werden (Schweden: 123 €/t aktuell). Das Hallenbad in seiner jetzigen Planung bedeutet Mehrkosten von ca. 70000 €/a (2030). Bereits auf 10 Jahre gerechnet würde ein ökologisches Hallenbad um ca. 700.000 € und über die Lebensdauer von 30 Jahren ca. 3,5 Mio. € günstiger kommen, als die heutige Variante. Wenn es nicht vorher aus Unwirtschaftlichkeit geschlossen wird, wie es vielen Schwimmbädern bisher erging.

Thema: CO₂ Belastung (III)

In der zu beschließenden Fassung des Hallenbades werden durch die Verursachung von CO₂ durch einen Gasbrenner und nur einer mäßigen Dämmung bzw. Ausführung, erhebliche Mehrkosten im Betrieb gegenüber modernen Alternativen zu erwarten sein. Grund dafür ist mangelhafte Wirtschaftlichkeitsberechnung, die Entwicklung der CO₂-Preise mit 25 - 65 €/t CO₂ (2021-2026) viel zu naiv bewertet. Als Wahrscheinlich werden Energiepreise bis 2030 von ca. 180 €/t CO₂ zu erwarten sein, was Mehrkosten von ca. 70000 € in 2030 pro Jahr bzw. 700000 € bis dahin bedeutet. Über die angesetzte Lebensdauer von 30 Jahren würden sich die Mehrkosten auf etwa 3,5 Mio. € belaufen. Mit einem ökologischen Hallenbad nach Passivhausstandard, der seit 01.01.2019 ohnehin Pflicht ist und einer hocheffizienten Wärmepumpe würden auch zukünftig die Eintrittspreise erschwinglich bleiben. Bzw. das Hallenbad auch seine vorgesehene Lebensdauer erreichen, weil die Mehrbelastung für die Kommune nicht überfordert.

Thema: Surriles aus der bisherigen Planung

Bei einer Parteiveranstaltung der SPD bedankte sich der Vorsitzende des lokalen Kegelervereins wörtlich bei seinen „Parteifreunden“ öffentlich vor Presse und Publikum. Im beratenden Hallenbadausschuss der Stadt sagte der Verwaltungsleiter, dass ein Hallenbad kein öffentliches Gebäude ist. Was nicht wahr ist.

Im Hallenbadausschuss sagte der Verwaltungsleiter, dass in Falkensee (nur) deutsches Recht gelte. Europäisches Energierecht somit nicht gilt. Was nicht wahr ist.

Die geplante Rampe in den Keller musste entfallen, da der Mindestabstand zur Landesstraße nicht eingehalten wurde.

Die großen Edelstahltanks im Keller können nicht ausgetauscht werden, da die Kelleröffnung zu klein ist.

Die Raumaufteilung der Wege in der Küche entspricht nicht den Anforderungen der Gewerbeaufsicht.

Müll und Anlieferung zur Küche müssen durch den Windfang und das Foyer mit Warteschlangen hindurch.

Die Sauna-WCs sind nicht barrierefrei/barrierearm.

Rund 50 % der Saunabesucher*innen müssen an 4er Tischen mit Plastikstühlen sitzen, da es nicht genug Liegen gibt.

Die Aquafitness mit Musik und Übungsleiter*in ist direkt neben dem Kleinkinderbecken ohne räumliche Trennung.

Textbearbeitung ausdrücklich nicht erwünscht. Bei Kürzungsbedarf bitte nachfragen. Danke!

Argumente zusammengetragen durch:
Vernetzungsgruppe Bürger*innenentscheid – NEIN zum Hallenbad!

Der*Die Schwimmmeister*in kann den Kleinkinderbereich nur zur Hälfte sehen, da die Rutsche im Weg ist.

Rechnerisch ist die Einnahmenbilanz so berechnet, dass sich in Hochzeiten 23 Schwimmer*innen auf einer 25 m Bahn befinden müssten.

Rund 2/3 der Besucher kommen aus Spandau, werden aber von Falkensee subventioniert.

Die fehlenden notwendigen Parkplätze sollen als subventionierte P+R-Parkplätze gebaut werden, was hart an der Grenze des Legalen ist.

Die reine Tageslichtbeleuchtung der Schwimmhalle ist auch an optimalen Tagen nicht möglich, da zu wenig Fenster vorhanden sind.

Die Akustikdecke zur Schalldämpfung im Innenraum wurde vergessen, wodurch es eine hohe Lärmbelastung geben wird.

Die Umkleiden liegen nach Westen mit großen Glasfronten, wodurch es beim Umziehen sehr heiß wird.

Die Gastronomie hat 3 getrennte Tresen, was nur mit sehr viel Personal zu bedienen ist. Die Kegelbahnbesucher*innen müssen sich ihre Getränke selbst am Foyertresen holen, da es keinen Durchgang im Tresen zum Kegelbereich gibt. Die Kegelbahnbesucher*innen stehen dabei im Saunazugang.

Die Wasserbecken werden keine Dämmung erhalten, obwohl sie teilweise im 10 Grad kalten Grundwasser stehen. Am Beckengrund könnte eine lebensgefährliche Kaltwasserblase entstehen.

Die preiswertere Variante, die Becken zu fliesen, wurde abgelehnt, weil der Architekt im Hallenbadausschuss meinte, dass er dann, zu viel Arbeit bei der Baubetreuung hätte.

Die jetzige Lage im Trinkwasserschutzgebiet wurde bei der Standortabwägung vergessen.

Der Hallenbadausschuss hat über andere Saunapläne beraten, als im Bauantrag eingereicht wurden.

Die Kostenberechnung je qm geht fast von den niedrigsten Kosten für ein Hallenbad aus, die je für ein Hallenbad in Deutschland angenommen wurden.

Die Verwaltung hat den Planer angewiesen das Hallendach so zu planen, dass statisch keine PV-Anlage installiert werden kann

Thema: Geheimhaltung der Baugenehmigung

Folgende Planungen sind nur den Architekten und der Verwaltung bekannt, wären aber zur Kontrolle durch Stadtverordnete und Bürger *innen notwendig:

- Die Mengen- und Kostenermittlung
- Die Energieberechnungen
- Die Tageslichtberechnungen
- Die Akustikberechnungen
- Die Baubeschreibung des Bauantrages
- Die Ausnahmegenehmigungsanträge des Bauantrages
- Das Gutachten zur Energieberechnung
- Die statische Vordimensionierung

Der Hallenbadausschuss, der 2 Jahre lang tagte, durfte auch auf mehrfachen Antrag die Baugenehmigungsunterlagen nicht einsehen. Nur rund 1/3 der Baugenehmigung ist bei der Stadt einsehbar. Der Rest ist geheim.

Wer die Baugenehmigung sehen will, zahlt 42 €/Stunde. Es können nur 0,01% der Falkenseer die Baugenehmigung einsehen, da es nicht mehr Termine gibt.

Textbearbeitung ausdrücklich nicht erwünscht. Bei Kürzungsbedarf bitte nachfragen. Danke!

Thema: Fragwürdige Vorgänge in der Hallenbad-Historie

Im Juni 2018 erhielt die Stadt ein Schreiben vom Innenministerium, weil die durchgeführte Einwohner*innenbefragung laut der Kommunalaufsicht nicht rechtens war, da diese in der Hauptsatzung rechtlich nicht vorgesehen war. Die Befragung wurde jedoch trotzdem zu Ende geführt und auch veröffentlicht. Kurz nach dem Start dieser Befragung wurde eine Änderung und Neufassung der Hauptsatzung und Einwohnerbeteiligungssatzung beschlossen, welche rückwirkend zur Einwohnerbefragung war - natürlich, um die Rechtswidrigkeit in der Öffentlichkeit ungeschehen zu machen. Wieso tut man sowas?

Beim Thema Einwohner*innenbefragung kommen wir gleich zum nächsten Punkt: Seitens der Befürworter*innen wird immer wieder behauptet, es hätten sich dabei 78% der Falkenseer*innen für ein Hallenbad ausgesprochen. Dies ist eine falsche Darstellung: Es gab eine Wahlbeteiligung von 59%. Von diesen 59% (also allen Teilnehmenden) sprachen sich 78% dafür aus - von allen Einwohner*innen also insgesamt "nur" 46%. Dagegen stimmten 54% der Befragten NICHT mit "Ja" - 13% davon stimmten mit „Nein“ und 41% nahmen nicht an der Abstimmung teil.

Das Gelände, auf welchem das Hallenbad gebaut werden soll, wurde sowohl im Februar 2018, als auch im Februar 2019 beräumt - Zauneidechsen (welche unter strengem Artenschutz stehen!) mussten dabei umgesiedelt werden. Dies war der Stadt die ganze Zeit bewusst, schließlich hat sie bei der Unteren Naturschutzbehörde eine Ausnahmegenehmigung beantragt – jedoch erst einen Tag nach der Beräumung! Schon alleine der Fakt, dass die Stadt bei vollem Bewusstsein wiederholt gegen geltendes Recht der UNB und des Landesministeriums verstoßen hat, macht uns fassungslos. Warum wurde so gehandelt?

